

### Dreiunddreißigstes Kapitel.

#### Die „rote Gabel“.

Wir haben sehr lange den gefangenen Jüngling, den Gegenstand so vieler Bekümmernis und Anstrengung, in seinem Unglück vergessen.

Wir verließen ihn in dem gefährlichen Augenblicke, wo er nach dem furchtbaren Sturze am Abhange ohnmächtig neben seinem toten Feinde liegen blieb. Hier fanden ihn die Belagerer und trugen ihn gefesselt zum Canoe hinab. Als er zur völligen Besinnung kam, sah er sich zu seinem Erstaunen in der Gesellschaft der beiden Wüstenräuber, die ihn sogleich nach dem Orte des Scha' Fraaten und durch Drohungen ein Geständnis dem Gefangenen zu erpressen suchten. Fabian schwieg beharrlich und schloß endlich die Augen, um die häßlichen Gesichter der beiden Banditen nicht mehr zu sehen.

Unter strömendem Regen und in dem furchtbaren Sturme jener schaurigen Nacht fuhren sie dahin. Der Jüngling lag unterdeß auf dem Boden des Canoes hingestreckt. Während ihm der Regen über das Gesicht strömte und seine Kleider durchnäßte, dachte er mit Angst an den Schmerz des Kanadiers und erblickte dann wieder, die Augen öffnend, beim Lichte der Blitze die wilden Wüstenräuber, von denen er keine Gnade zu erwarten hatte.

So verlebte Fabian eine furchtbare Nacht. Erst als der Himmel sich aufheiterte, machten Mißblut und Rothhand an einem Orte des